

Wanzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Wanzjährig	11 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmahr & F. Damborg).

Für die einspaltige Zeile 2 kr. bei zweimaliger Einschaltung 1 kr. dreimal 7/8.

Inserationsstempel jedesmal 20 kr. Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 44.

Donnerstag, 23. Februar 1871. — Morgen: Mathias Ap.

4. Jahrgang.

Das Ministerium Hohenwart und der Föderalismus.

Die Zweifel, welche das in vieldeutigen Fragen sich bewegende Programm des neuen Ministeriums bezüglich der Stellung desselben zum Föderalismus obwalten ließ, können nach der vom Ministerpräsidenten in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärung als beseitigt angesehen werden. Das Ministerium Hohenwart hält es nämlich, um uns seiner Worte zu bedienen, für angemessen, „den Landtagen auch in jenen Angelegenheiten, die dem Reichsrathe vorbehalten sind, eine Gesetzgebungs-Initiative einzuräumen, welche denselben die Möglichkeit gewährt, die Eigenthümlichkeiten und speziellen Bedürfnisse ihrer Länder zur vollsten Geltung zu bringen, dagegen dem Reichsrath das Recht wahr, die Vereinbarkeit solcher Gesetze mit den Interessen der Gesamtheit zu prüfen und darüber zu entscheiden.“ Das aber bedeutet, wie die „N. Fr. Pr.“ ganz richtig bemerkt, nicht mehr und nicht weniger als eine Beseitigung des Reichsrathes, es ist der ausgeprägte Föderalismus, die praktische und erfolgreiche Vorbereitung zur Zerstörung unserer parlamentarischen Einheit. Man mache sich den Stand der Sache klar! Jetzt umfaßt der Wirkungskreis des Reichsrathes eine Reihe von ganz speziell im Grundgesetz aufgezählten Dingen, und alles, was dort nicht aufgezählt erscheint, gehört den Landtagen. Man weiß, daß diese Beschränkung des reichsräthlichen Wirkungskreises bei der Revision der Verfassung vorgenommen und damals als das äußerste angesehen wurde, was zum Bestande eines österreichischen Parlamentes erforderlich ist. Schon jetzt aber haben die Landtage gleichwohl das Recht, nicht bloß die besonderen Angelegenheiten ihres Landes zu behandeln,

sondern auch Anträge auf allgemeine Gesetze zu stellen. Sie können mithin in allen Sphären der Gesetzgebung auch auf jenem letzten abgegrenzten Gebiete, das noch dem Reichsrathe vorbehalten ist, Anregungen geben, und die Existenz der galizischen Resolution beweist, welcher Ausdehnung dieses Recht bereits fähig geworden ist. Doch das Alles ist dem Ministerium Hohenwart nicht genug, da es nun den Landtagen eine unbegrenzte Gesetzgebungs-Initiative zugedacht hat, mithin ihnen das Recht zusprechen will, auch innerhalb des bisher dem Reichsrathe vorbehaltenen Wirkungskreises Gesetze auszuarbeiten. Nun wird zwar die Klausel beigelegt, daß dem Reichsrathe das Recht gewahrt werden soll, „die Vereinbarkeit solcher Gesetze mit den Interessen der Gesamtheit zu prüfen und darüber zu entscheiden.“ Allein dieses Feigenblatt bedeckt das föderalistische Attentat nicht.

Wer sieht nicht vorher, daß dieses Veto, das gewissermaßen dem Reichsrath vorbehalten wird gegenüber den landtäglichen Entwürfen zu nichts führen kann, als zum permanenten Kriege des Reichsrathes mit den siebzehn Landtagen? Schon jetzt streben die Landtage, obwohl der Reichsrath nur aus ihrer Mitte hervorgeht, danach, auf die reichsräthlichen Beschlüsse unmittelbaren Einfluß zu nehmen, so sehr, daß sie Session für Session ihre Kompetenzen zu überschreiten drohen. Bis zu welchem Grade der Rivalität wird sich dieser Zustand entwickeln, wenn fortan von verfassungswegen die Landtage eine unbegrenzte Gesetzgebungs-Initiative haben! Alle siebzehn Landtage, die zentralistisch gesinnt mit eingerechnet, da diese den föderalistisch gelaunten ein Gegengewicht zu bieten suchen werden, sehen wir schon jeden für sich in jeder Frage mit einem besonderen Entwurfe vor den Reichsrath kommen. Die Gesetzgebungs-Arbeit wird

damit zu einem Babel werden, und wenn der Reichsrath es unternähme, solchen Entwürfen, auf die der eine und andere Landtag Werth legt, zu widersprechen: dann wehe ihm! Dieselbe Mehrheit, die den Entwurf beschloß, wird den Reichsrath durch Nichtbeschickung strafen. Denn das Ministerium denkt ja nicht an die Einführung direkter Reichsrathswahlen. Seine Wahlreform ist eine landtägliche, mithin wird darüber vor dem Reichsrathe geschwiegen. Aber damit tritt auch der Plan, den Landtagen die Gesetzgebung ganz und gar zu überantworten, in das grellste föderalistische Licht.

Die Friedensverhandlungen.

Wie uns gestern ein Telegramm aus Bordeaux meldete, tritt heute die französische Nationalversammlung wieder zusammen, um Mittheilungen Thiers' über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck entgegenzunehmen und darüber zu beschließen. Daß der Versammlung heute schon Gelegenheit geboten wird, sich endgiltig über Krieg oder Frieden zu entscheiden, halten wir nicht für wahrscheinlich. Denn obwohl die Zeitung von Bordeaux den Frieden bereits so gut als unterzeichnet betrachtet und die Territorialfrage in einem für Frankreich günstigen Sinne entschieden meldet, so wird doch gleichzeitig aus Versailles von noch sehr bedeutenden Meinungsunterschieden zwischen den beiden unterhandelnden Parteien berichtet, zu deren Ausgleich jedenfalls noch einige Zeit erforderlich ist, wenn über das Endergebnis auch kaum ein Zweifel bestehen kann. In der Konferenz am 21. d. M. gaben Thiers und Favre wohl eine Gebietsabtretung und die Zahlung einer Kriegsschadigung im Prinzip zu, ersterer aber zeigte sich noch sehr überrascht über die deut-

Fenilseton.

Belagerungen in alter Zeit.

Das Bombardement von Paris wurde sogar von Männern, die sich den französischen Großpreheren sonst ferne zu halten wissen, als ein „in der Geschichte zivilisirter Völker unerhörter Vandalismus“ dargestellt.

Deshalb wollen wir jetzt einmal das Buch der Geschichte aufschlagen und zur Vergleichung vier oder fünf andere Belagerungen, zunächst der alten Zeit, vorführen, um zu zeigen, mit welchen Liebenswürdigkeiten Zernirte und Zernirende in jenen Tagen einander überschütteten, obgleich sie von Bomben und Granaten noch nichts wußten und es erst der Kulturmission der Nation par excellence vorbehalten blieb, Cassépot und Mitrailleuse, sowie überhaupt fast den gesamten „männermordenden“ heutigen Kriegsapparat zu erfinden.

Zu den historisch denkwürdigsten Kriegen des Alterthums zählen die Kämpfe zwischen Rom und Karthago, weil der Fall des letzteren die Völkerrschaft des ersten begründete. Weder Punier noch Römer aber waren Wildenhorden, sondern unbe-

stritten zivilisirte Völker mit gut geschulten und disziplinierten Heeren. Der erste punische Feldzug endete mit einer Schlappe für die Karthager, die den Besitz von Sardinien und Sizilien hatten aufgeben müssen. Der im Jahre 218 vor unserer Zeitrechnung beginnende zweite punische Krieg wurde in Spanien ausgefochten. Hannibal war bei Eröffnung der Kampagne noch ein ganz junger Mann, kaum dem Knabenalter entwachsen, dennoch bekundete er bereits das Feldherrngenie, von dem er nachmals zum Schrecken des Feindes so glänzende Proben ablegte, und ward von seinem Vater Hamilkar mit den wichtigsten Kommando's betraut. Seine erste militärische Unternehmung war die Belagerung von Saguntum. Die Saguntier, im heutigen Arragonien sitzend, waren Bundesgenossen der Römer, und ihre Hauptstadt, die einen ansehnlichen Handel mit Feigen und kunstvoll geformten Thongefäßen trieb, stand da, wo sich heute am Palanciaflusse Murviedro ausbreitet. Hannibal griff die Stadt mit allem Nachdruck an. Um den Eifer seiner afrikanischen Truppen anzu-spornen, arbeitete er selbst in den Ausgrabungen mitten unter ihnen mit wie ein gemeiner Soldat und half die Blendungen und Sturmböcke an Ort und Stelle schaffen.

Die Stadt wehrte sich hartnäckig und erwiderte

das Feuer der ihr zugeschleuderten Steine und Pfeile auf das lebhafteste. Schon hatte die Belagerung volle acht Monate gewährt, als man wegen der Uebergabe zu verhandeln begann. Der Sieger stellte grausame Bedingungen. Sagunt sollte der Erde gleich gemacht werden, seine Bewohner hatten ihre Waffen auszuliefern und durften die Stadt nur mit dem verlassen, was sie auf dem Leibe trugen, all ihre übrige Habe fiel den Karthagern anheim. Die Verzweiflung der Armen läßt sich denken. Viele Bürger bauten einen großen Scheiterhaufen auf, warfen erst ihr Hab und Gut ins Feuer und stürzten sich dann selbst in die Flammen. Andere ließen sich unter den Trümmern eines zusammenbrechenden Festungsthurmes begraben.

Während jener Szenen stürmte Hannibal unter Trompetenschmettern mit seinem Heere durch die geöffneten Thore. Auf der Stelle befahl er, daß wer von den Saguntiern noch im Besitze einer Waffe gefunden würde, ohne Gnade und Barmherzigkeit niedergemacht werden sollte. Noch immer aber gaben die Besiegten ihren Widerstand nicht auf, die meisten wehrten sich bis zuletzt und starben sechtend oder verbrannten sammt Weibern und Kindern in ihren eingeschloßen Häusern. Trotzdem führte Hannibal noch große Schätze und eine beträchtliche An-

ischen Forderungen, obwohl er doch bereits durch Favre vollständig über dieselben unterrichtet sein mußte. Er schlug seinerseits die Schleifung der Grenzfestungen vor, will also von einer Abtretung von Metz, Diedenhofen und Belfort nichts wissen, und verlangt weiters Verzicht auf den Einzug in Paris. Man sieht, Thiers, der früher so eifrig die Rheingrenze für Frankreich verlangte, hat bereits einen ungeheuren Schritt in entgegengesetzter Richtung gemacht und erkennt die Nothwendigkeit, dem deutschen Sieger dasselbe Recht zuzugestehen, was französischerseits im Falle des Sieges in Anspruch genommen wäre. Er wird sich wohl noch lebhaft sträuben, den letzten entscheidenden Schritt zu thun, und vielleicht die Vermittlung der übrigen Mächte anrufen, allein er wird ihn schließlich doch thun, um so mehr, als deutscherseits mit Entschiedenheit jede Einmischung der anderen Mächte abgelehnt wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt bei Besprechung der Friedensbedingungen: „Graf Bismarck betreibt keine ihm persönlich angehörende Politik, sondern die Politik des deutschen Volkes. Dies ist so wahr, daß morgen Graf Bismarck der unpopulärste Mann in Deutschland wäre, wenn er die Politik des deutschen Volkes nicht zum Abschluß brächte, den das Volk zu hoffen berechtigt ist, welches so viele Opfer gebracht hat und neue zu bringen bereit ist.“

Der Reichskanzler hat sich übrigens bei den Verhandlungen die Anwesenheit auch der süddeutschen Staatsmänner erbitten und sind deshalb aus München und Karlsruhe bereits die betreffenden Minister nach Versailles abgereist.

Vom Kriege.

Fast alle Pariser Journale glauben, daß der Einzug der Deutschen am 26. stattfinden wird. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich nicht in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegen wird, zu zeigen; trotzdem sind aber viele Fenster zu hohen Preisen vermietet. Mehrere Bataillone der Nationalgarde haben den Befehl erhalten, die Patronen abzuliefern.

Vor dem Einzuge der Deutschen in Paris wird die Nationalgarde aufgelöst, vorläufig wurden Clement Thomas und Oberst Montagut bereits entlassen. Gelegentlich der Besetzung ist den Redakteuren der Journale, welche sich fortwährend in Aufreizung gegen die Deutschen ergehen, große Einquartierung zugebracht.

Aus Versailles wird der „Indep. belge“ berichtet: Menotti Garibaldi schrieb an den General v. Manteuffel, die Fahne des 61. Regiments sei unter Leichenhaufen gefunden, die Fahne

demnach mit der äußersten Tapferkeit vertheidigt worden. Dieser Schritt Garibaldi's machte im Hauptquartiere einen günstigen Eindruck.

In den okkupirten Departements sind die deutschen Militärbehörden noch immer mit Eintreibung der rückständigen Kontributionen beschäftigt. Der Generalgouverneur vom Distrikt Rheims droht mit Abführung der Geiseln nach Deutschland, falls nicht binnen 8 Tagen die rückständigen Summen von den betreffenden Gemeinden gezahlt werden. Da in der Nacht vom 6. zum 7. Februar auf ein in Belval eingerücktes Kommando mehrfach geschossen wurde, so ließ die deutsche Behörde den Pfarrer des Distriktes, bei welchem Waffen gefunden wurden, in Rheims standrechtlich erschießen.

Nach dem Ausweis des Stats ist Gesamtdeutschland mit 457 Feld- und 254 Landwehrbataillonen, wie 93 Feld- und 16 Landwehrkavallerieregimentern in den deutsch-französischen Krieg eingetreten. An Ersatztruppen sind dahinter gleich mit Verklündigung der Mobilmachung für sämtliche deutsche Staaten 145 Bataillone formirt worden, wozu für die Ersatzwecke der Kavallerie die 96 hiezu zurückgelassenen fünften Eskadronen der deutschen Feldkavallerieregimenter noch hinzugezogen sind. Im ganzen, die während des Krieges vorgenommenen Reformationen mitgerechnet, würde demnach das Gesamtaufgebot von ganz Deutschland die wohl noch nie von einem Staate erreichte Ziffer von 1009 Bataillonen und 584 Eskadronen betragen.

Die Schweiz hat ihre liebe Noth mit den französischen Gefangenen. In Genf befanden sich 1200 Mann, welche jetzt weiter ostwärts gebracht wurden, da ihre Ueberwachung wegen der Nähe der französischen Grenze zu schwierig war.

Politische Rundschau.

Laibach, 23. Februar.

Die czechischen Blätter beurtheilen die Rede des Minister-Präsidenten Hohenwart als fällig. Theile derselben werden als wohlwollend bezeichnet, aber die Betonung der Verfassungsmäßigkeit hindere die wirkliche Ausführung derselben; das Kabinett Hohenwart sei eine Fortsetzung des durch sein Festhalten an der Verfassung gescheiterten Regimes Potocki.

Ein Prager Korrespondent des „Wiener Tagblatt“ schreibt: Nach Berichten eines mit den politischen Strömungen in den höchsten Kreisen vertrauten Mannes hätte die liberale Partei „oben“ wieder Aussicht, Boden zu gewinnen, und ist der Mangel an Sympathien, mit welchem die neue Regierung selbst

in jenen Kreisen, auf die sie zählte, zu kämpfen hat eben so wenig wie die Antipathien, auf die sie in Verfassungskreisen gestoßen, nicht ohne Rückwirkung geblieben.

Der „Eos“ meldet aus Wien, daß das Zentrum des Abgeordnetenhauses einen besonderen Klub zu bilden beabsichtigt, mit der Tendenz, in den Fragen der Wahrung der Form der Verfassung mit der Linken zu gehen, dagegen in allen, die Erweiterung der Länder-Autonomie betreffenden Fragen mit der Rechten sich ins Einvernehmen zu setzen. Demselben Berichte zufolge wollte Herr v. Schmerling heute bei Eröffnung des Herrenhauses eine Antrittsrede halten, von der man in den unterrichteten Kreisen erwartet, daß sie eine „bedeutsame Rundgebung“ bilden werde.

Ein Londoner Bericht der „Ind. belge“ enthält näheres über den Charakter der Ernennung Thiers zum Chef der Exekutivgewalt. Dienach lautete der Antrag, welchen die Nationalversammlung am 17. d. fast einstimmig zum Beschluß erhob, folgendermaßen: „In Ansehung der Nothwendigkeit, sofort für die Leitung der Unterhandlungen und der Regierungsgeschäfte Fürsorge zu treffen, bis Frankreich über die definitiv anzunehmende Regierungsform entschieden haben wird, wird Herr Thiers zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik ernannt und diese Funktionen unter der Kontrolle der Nationalversammlung und mit Unterstützung der von ihm gewählten Minister, denen er präsidiert, ausüben.“

Zules Favre soll vom Grafen Bismarck die strikteste Zusage erhalten haben, daß das deutsche Reich unmittelbar nach Abschluß der Friedenspräliminarien die französische Republik anerkennen werde.

Unter den Radikalen in Paris ist die Verstimmlung, ja Wuth über den Ausfall der Wahlen im übrigen Frankreich sehr groß. Das „Mot d'Ordre“ Rocheforts eifert in Ausdrücken des Parteihasses gegen die „Gefahren einer römischen Reaktion“, und ein anderes Blatt, das erst zum Behuf der Wahlen von Felix Pyat an Stelle des früher von ihm herausgegebenen „Combat“ gestiftet ist, scheut sich nicht, öffentlich die Nothwendigkeit des Bürgerkrieges zu predigen. Dieses Blatt, das den Titel „Le Vengeur“ führt, sagt wörtlich: „Ehe man daran denken darf, Rache an Preußen zu nehmen, haben wir unter uns selbst, und zwar so rasch wie möglich eine Rache zu vollstrecken; ehe wir die bestrafen, die uns besiegt haben, müssen wir die bestrafen, die uns verrathen haben; ehe wir daran denken, uns zu Rächern an dem Führer Deutschlands zu machen, machen wir uns zu Gerichtsherrn (Justiciers) an denen, die uns regiert

zahl von Sklaven mit fort, welche er unter seine Mannschaft vertheilte.

Jahre darauf, als die Römer sich anschickten, Spanien von einem Ende zum andern zu erobern, zog eine andere Belagerung die Augen der Welt auf sich, die fünfzehn Monate in Anspruch nehmende Belagerung von Numantia, einer fast unbesiegbaren Stadt, da, wo heute in Altcastilien Soria am Douro liegt. Die Festung war von den Ibern auf einem steilen Felsen erbaut, der, bloß von einer Seite zugänglich, von Wäldern umgeben und zum Theil vom Douro und einem kleineren Flusse umspült wurde. Sie hatte nur eine geringe Besatzung, bloß achthundert Mann, aber es waren sammt und sonders erprobte Veteranen, in Handhabung von Bogen, Speer und Schwert gleich geübt. Bereits mehrere römische Konsuln hatten Numantia vergeblich beraunt, ehe Quintus Pompejus mit einer Armee von 30.000 Mann Infanterie und 2000 Pferden vor der Stadt erschien. Schlimme Krankheiten dezimirten indeß seine Streitmacht und er mußte unter für Rom nicht sehr ehrenvollen Bedingungen unverrichteter Sache wieder abziehen. Sein Nachfolger wollte diese Bedingungen nicht genehmigen, sah sich aber genöthigt, sich mit einer Armee von mehr als zwanzigtausend Mann den Numantiern zu ergeben.

Die stolzen Römer wütheten über diese fortwährenden Mißerfolge und sandten im Jahre 133 v. Chr. ihren größten General, Scipio den Africaner, mit einem Korps von viertausend Freiwilligen nach Spanien, die schimpflichen Schlappen zu rächen. Er fand das Heer, soweit es noch existierte, entmuthigt und demoralisirt, in schlimmerem Zustande, als die heutige französische West- und Nordarmee, allein seine feste Hand hatte es bald wieder reorganisiert. Vornehmlich suchte er den frassen Aberglauben auszurotten, der sich nach und nach bei den Truppen eingenistet hatte, und der Verweichlichung und Zuchtlosigkeit ein Ziel zu setzen, in welche Offiziere und Mannschaften versunken waren. Alle Marktender, Zeichender und Priester trieb er darum unnachlässig aus dem Lager, dann verkaufte er alle unnöthigen Wagen und Lastthiere, verbot jedem Soldaten, an Kochgeräthschaften mehr mitzuführen als einen Bratpfann und einen ehernen Topf, und ordnete an, daß jeder, so wie er selbst es that, auf der nackten Erde schlafen müsse. Nachdem er die Truppen dergestalt ihrer Schläffheit entriß, suchte er sie durch lange Marsche und Kontremarsche, durch Erd- und Schanzarbeiten an Beschwerden und Strapazen zu gewöhnen und verwandelte schließlich das ganze

Terrain, das die Numantier mit Proviant versorgt hatte, in eine Wüste.

Seine Armee betrug jetzt ungefähr sechszigtausend Mann, von Jugurtha mit seinen numidischen leichten Reitern und Elefantendetachements verstärkt. Aus dieser Streitmacht formirte Scipio zwei Korps und ging nun daran, den zähen, doch bereits dem Mangel ausgezehnten Feind den Winter über auszuhungern. Zwar machten die tapferen Numantier Ausfall auf Ausfall, allein die Entbehnungen, welche sie zu erleiden hatten, fielen sie schneller als das Schwert der Römer. In dieser grausamen Noth unternahm ein gewisser Metogenes mit fünf gleich beherzten Freunden ein kühnes Wagniß, um die Drucier, einen benachbarten Stamm, der schwer geprüften Stadt zum Entsatz herbeizuführen. Mit sechs Dienern schlug sich das Häuflein dieser muthigen Männer wirklich durch das römische Lager und gelangte glücklich bis zu den Druciern. Diese aber mochten von einem Kampfe gegen die gefürchteten Römer nichts wissen, und so begaben sich die wackeren Gesellen nach einer anderen Stadt, nach Lutetia, wo sie auch das junge Volk willfährig fanden, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Doch die älteren Bürger der Stadt schickten im Geheimen an Sci-

haben. Jede Gemeinschaft mit ihnen haben wir zurückstoßen und Verantwortung von ihnen zu verlangen. Unter dieser Verantwortung aber verstehen wir — den Tod." Die gemäßigten Blätter, auch solche, die nicht gouvèrnemental sind, wie der „Constitutionnel," weisen mit Entrüstung auf diese Ausbrüche fanatischer Parteileidenschaft und zeigen dem Publikum, wo die wahren Feinde Frankreichs zu suchen seien.

Aus Madrid wird gemeldet, der Ministerpräsident Serrano sei aus unbekannten Gründen verhaftet worden.

Die bosnisch-serbische Frage tritt immer entschiedener auf. Ihre Gefährlichkeit liegt wahrscheinlich nur darin, daß es den Großmächten schwer wird, der Türkei, die sie bisher zu schützen pflegten, aber nicht um ihrer selbst willen, ein Opfer anzuhängen, dessen Konsequenzen — die Vernichtung der Türkei sind. Serbien verlangt die Annexion Bosniens und der Herzegowina. Soll Serbien dereinst, wenn die Auflösung der Türkei vor sich geht, einen festen Kern bilden, so bedarf es der genannten stammverwandten Provinzen. Je stärker Serbien wird, desto weniger bedarf es der russischen Freundschaft.

Zur Tagesgeschichte.

Real-Gymnasium in Feldkirch. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Wiener Btg." meldet, mit a. h. Entschließung vom 17. Februar d. J. genehmigt, daß unter gleichzeitiger Aufhebung der Unter-Realsschule in Feldkirch die vier unteren Klassen des dortigen vollständigen Gymnasiums in ein Real-Gymnasium umgewandelt und mit dieser Lehranstalt die drei Klassen einer Ober-Realsschule verbunden werden.

Die Ueberschwemmung in Wien. In der Brigittenau ist das Wasser seit Sonntag um 26 Zoll gefallen; einige Gassen sind vollständig frei. Die Kommunikation wird jetzt theilweise mit Leitern hergestellt, da an manchen Orten wegen des niedrigen Wasserstandes die Fahrt mit Rähnen nicht mehr zu bewerkstelligen ist. In Rusdorf hat man Angst vor dem nahenden Einstöße, doch ist auch Hoffnung vorhanden, daß derselbe glücklich abgehe. Freilich wurde der Abzug des Eises dadurch erschwert, daß die seit zwei Tagen im Hauptstrome gebildeten Öffnungen und Rinnen sich wieder geschlossen haben. Das Zentralcomité ist mit großer Mühigkeit am Plage. Lebensmittel und Kleidungsstücke werden in großem Maße zugeführt, und auch der Obdachlosigkeit abzuhelfen macht sich tüchtige Energie kund. Es hat sich nun auch eine freiwillige Wasserwehr, „die Retter," gebildet, um überall, wo Hilfe nöthig, nahe zu sein. Wenn auch die Gefahr nachgelassen hat, so ist dieser Verein doch

entschlossen, beisammen zu bleiben, im Sommer dem Rubersport fleißig zu obliegen, um bei einer allfälligen eintretenden Gefahr sogleich tüchtig am Plage zu sein.

Während eine zeitlang Graf Taaffe als designirter Obersthofmarschall (an Stelle des verstorbenen Grafen Kueffstein) genannt wurde, heißt es nun, Graf Apponyi in London sei hierzu ausersehen und werde aus seinem Londoner Posten durch den Fürsten R. Metternich ersetzt werden, welcher nicht länger in Frankreich zu bleiben wünscht.

Die Petition des Grazer Gemeinderathes an das Ministerium um Aufhebung der Ausweisungsordre gegen den Redakteur Zimmermann wurde abschlägig beschieden, mit dem Bemerkten, die Erlassung eines verfassungsmäßigen Fremdenengesetzes sei von der Regierung bereits in Erwägung gezogen.

Die Gemeindevorstellung in Waidhofen a. d. Ybbs erhielt vor wenigen Tagen eine in Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises „an die löbliche Gemeindevorstellung zu Ehlumek, Bezirk Ehotiebor" gerichtete amtliche Zuschrift uneröffnet mit einem angekleeften Zettel zurück, auf welchem wörtlich zu lesen war: „Der Gemeindevorsteher Joh. Stehno aus Ehlumek äußert sich, er will mit keine Deutschen nichts zu thun haben, und liebt das Böhmische, verweigert hiermit die Annahme." Welch erhebend „neu österreichisches Bewußtsein" dämmert in diesen geflügelten Worten des Weisen von Ehlumek. O Zircel! O Habietinek!

Der „Standard" erfährt, daß der Gesundheitszustand des Kaisers von Deutschland zu ernststen Besorgnissen Anlaß gebe.

Dem „Preuß. Staatsanzeiger" schreibt man u. a.: Vielleicht nirgends ist die Entlassung des Dictators Gamba mit größerem Jubel aufgenommen worden, als in Tours. Die Presse, die von der Militärbehörde vollständig freigegeben ist, ergiebt sich in Ausdrücken über den Exdictator, die einem die Fabel mit dem todtten Löwen ins Gedächtniß zurückrufen; sie fallen in einer Wuth über den Beseitigten her, die sie blind gegen die unbestreitbaren hervorragenden Eigenschaften des Gefallenen macht.

Der Mangel an Brennmaterial macht sich in Paris noch stark fühlbar. Die Administration der Nordbahn-Gesellschaft theilt mit der Bevölkerung die täglich einlangenden Kohlentransporte. Vom nächsten Samstag angefangen wird Paris wieder mit Gas beleuchtet.

Die Prinzen von Orleans sind in Bordeaux angekommen, aber auf dringendes Bitten ihrer Freunde wieder abgereist, ohne auf ihre Zulassung in die National-Versammlung zu bestehen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Konstitutioneller Verein in Laibach.) Der Ausschuß beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur 28. Versammlung, welche Freitag den 24. Februar d. J., Abends 7 Uhr, im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen. Tagesordnung: 1) Das neue Ministerium und sein Programm, 2) die nächsten Ergänzungswahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach.

(Gesunden.) Gestern Nachmittags wurde vor der Theaterkasse ein Geldbetrag gefunden. Der Verlustträger wolle sich diesfalls beim Stadtmagistrate melden.

(Monatsversammlung des Musealvereins) am nächsten Samstag, den 25ten Februar, um 5 Uhr Abends im historischen Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Verghauptmann Trinker: Ueber ein Braunkohlenvorkommen nächst Stein; 2. Professor Ritter v. Berger: Ueber den Gebrauch des Alkoholometers bei verschiedenen Temperaturen; 3. Rustos Deschmann: Ueber einige Versteinerungen des Kalles von Podpetich am Fuße des Krimberges.

(Ernennung.) Der Herr Statthalter von Steiermark hat den Herrn Alois Werzer, Forsttechniker in Videm, bisher bei der Gurkfelder Grundlastenablosungskommission in Verwendung, in der Eigenschaft eines Sachverständigen aus dem forsttechnischen Fache zum Mitgliede der Grundlastenablosungs- und Regulirungs-Lokalkommission in Eilli ernannt.

(Rudolfsbahn.) Wie der „Fr. Act." schreibt, entwickeln die Leiter der Rudolfsbahn momentan eine ungewöhnliche Thätigkeit, um sich die für diese Bahn so wichtige Konzession der Strecke Villach-Tarvis zu sichern. Die Generalversammlungen von 1870 und 1871 legten dem Verwaltungsrathe die Nothwendigkeit so sehr zu Gemüthe, daß derselbe sich ersichtlich um die Konzession bewarb und dem Handelsministerium auch einen Voranschlag von circa 4 Millionen vorlegte. Der frühere Handelsminister, Herr v. Preis, begünstigte jedoch jene Gesellschaft, die sein Lieblingsprojekt, nämlich die Pontebabahn durchzuführen bereit war. In seiner Vorlage an den Reichsrath behauptete derselbe, daß eine andere kürzere Trasse in Ausarbeitung begriffen sei, deren Konzession mit geringeren Lasten für den Staat verbunden wäre. Dagegen wird nun von Seiten der Rudolfsbahn entschieden remonstrirt und die Behauptung aufgestellt, daß die Verweigerung dieser Konzession die Gesellschaft in ewiger Abhängigkeit von der Staatsgarantie erhalten

pio, ihm von dem beabsichtigten Unternehmen Kunde zu geben, und wie der Blitz, noch vor Tagesanbruch, war dieser da und überfiel die tollkühne Schaar. Vierhundert junge Männer wurden gefangen genommen und ihnen die Hände abgehauen. Hierauf marschirte Scipio stolz nach seinem Lager zurück.

Die Lage der Stadt war mittlerweile hoffnungslos geworden und die Numantier erklärten sich zur Uebergabe bereit. Von Bedingungen wollten die gestrengen Römer indeß nichts hören; die Parlamentäre mußten denn schweren Herzens nach Numantia zurückkehren. Von Tag zu Tag nahm dort die Hungersnoth zu; man aß bereits Holz und Leder, Ratten und Ungeziefer, ja vergriff sich schon an Menschenfleisch. Von neuem wurde die Kapitulation angetragen; man wollte sich jetzt allen vom Sieger zu stellenden Bedingungen fügen, nur die Frist von einem Tag bat man sich aus. Während dieses entsetzlichen Tages aber gaben sich die angesehensten und kräftigsten Bürger der Stadt gegenseitig den Tod, und am nächsten Morgen zog eine Bande verhungelter und halbtodter Menschen aus den Thoren. Fünfzig der noch am leblichsten erhaltenen wählte sich Scipio zu seinem Triumfe aus, was von den übrigen nicht starb, wurde als Sklave verkauft. Die Stadt zerstörten die Römer

bis auf den letzten Stein. Glorreich war jedoch der Widerstand der Numantier gewesen; viertausend Spanier hatten einundzwanzig Jahre hindurch die römischen Legionen in Schach gehalten.

Eines der berühmtesten Kriegereignisse des Alterthums ist die schwere, doch schließlich erfolgreiche Belagerung von Karthago, dessen Fall im Jahre 146 vor unserer Zeitrechnung Rom zur Herrin der Welt erhob. Schlag um Schlag hatten die Römer ihrer großen afrikanischen Nebenbuhlerin verjagt, jetzt beim Beginn des dritten punischen Krieges wurden achtzigtausend Mann und viertausend Rosse entsandt mit dem gemeffenen Befehl des Senats, nicht eher wieder heimzukehren, als bis Karthago völlig zu Boden geworfen sei. In dieser unglücklichen Stadt wüthete überdies der Bürgerkrieg, so daß man sich von vornherein zu den schmachvollsten Konzessionen an den Feind genöthigt sah. Fünfhundert der edelsten Jünglinge des Landes wurden ihm als Geiseln dargebracht und zweihunderttausend vollständige Rüstungen, Unmassen von Speeren und Wurfspeisen und über zweitausend Katapulten ins Römerlager getragen. Das alles aber genügte dem grimmigen Feinde noch nicht, Er bestand auf der Zerstörung der Stadt und forderte, daß sich ihre Bewohner zwei Meilen weiter landeinwärts niederlassen sollten.

Eine solche Demüthigung war zu viel. Voller Verzweiflung beschloß man, sich bis zum letzten Blutstropfen zu wehren. Sofort wurden sämtliche Sklaven freigelassen und in die Truppen eingereiht. Zwar erging man sich nicht in bombastischen Frazen wie die Pariser, die „Himmel und Hölle umgewühlt haben, um eine ganz neue Ideenwelt zu schaffen," aber man handelte; die Tempel wurden in Werkstätten umgewandelt, und Alt und Jung mußte abtheilungsweise Tag und Nacht Waffen schmieden. Jeden Tag wurden hundertundvierzigtausend Schilde, fünfhundert Wurfspeise und hundert Sturmböcke fertig. Die an einer Meeresbucht auf einer Halbinsel gelegene Stadt hatte über vier deutsche Meilen im Umfang und eine Bevölkerung von über siebenmalhunderttausend Seelen, blieb also an Größe hinter dem jetzigen Berlin wenig zurück. Auf der Halbinsel erhob sich eine feste Zitadelle, während dem Festlande zu drei Mauern hinter einander aufgeführt waren, welche eine Reihe hoher Thürme schirmte. Zwischen diesen Thürmen befanden sich Baracken für zwanzigtausend Mann Fußvolk, viertausend Pferde und dreihundert Elefanten, welche letztere gewissermaßen unsere moderne Artillerie vertraten. Die beiden Häfen, in deren einem das Arsenal und die Admiralgelände standen, wurden durch Ketten gesperrt.

würde. Es wird sich nun zeigen, von welchem Gesichtspunkte Herr Schaffle die Sache auffaßt.

— Unter den Vorlagen, welche von Seite der Regierung im Reichsrathe eingebracht werden, befindet sich auch der Gesetzentwurf über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn für die Strecke Villach-Tarvis.

Die Deutschnationalen in Marburg

haben in der letzten sehr zahlreich besuchten Vereinsversammlung nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Marburg hat der Referent der 2. Sektion, nach seiner eigenen Angabe der Gesinnung nach Slovenc — Dr. Walter — behauptet, Marburg sei vermöge der dort herrschenden Sitte und Kultur, sowie der orisiblichen Sprache eine slovenische Stadt. Gegen diese sowohl den faktischen Zuständen als auch den Resultaten historischer Forschungen direkt widersprechende, vollkommen ungerechtfertigte, der Wahrheit die schuldige Achtung verweigende Behauptung erhebt hiemit der Verein der Deutschnationalen in Marburg lauten Protest und weist diese Behauptung aufs kräftigste zurück, indem derselbe dem Dr. Walter als Vertreter einer verschwindend kleinen Minorität der Bevölkerung nicht das Recht zugeschieben kann und wird, tatsächliche Verhältnisse, welche sich historisch entwickelt, zu fälschen und den selbst von politischen Gegnern geachteten urdeutschen Charakter Marburgs und seiner Bewohner auf vollkommen unberechtigte Weise anzutasten.“

Eine zweite Resolution verlangt aus Anlaß der Ausweisung Zimmermanns den Erlaß eines Fremden-gesetzes; eine dritte endlich erachtet für geboten, daß der Reichsrath, um eine Schädigung der Interessen der Deutschösterreicher durch das neue Ministerium abzuwehren, von allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Pressionsmitteln umfassenden Gebrauch mache.

Eingefendet.

Die delikate Heilmahrung Revalessciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blut-aufsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Ab-magerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Genesungen, die aller Medizin getrogt, worunter ein Zeug-niß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Gra-fen Pluskow, der Marquise de Bréhan a. A. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalessciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Mediziniren.

Bei ihrem ersten Angriffe unterschätzten die Römer die Widerstandskraft der Karthager. Drei-mal sahen sie sich zurückgeschlagen und ihre Flotte von Brandschiffen fast gänzlich vernichtet. Endlich kam Scipio Aemilianus, um das blutige Spiel mit größerer Energie ins Werk zu richten. Zunächst nahm er die Landenge ein, schlug hier sein Lager auf und sperrte das Festland durch einen zwölf Fuß hohen Wall ab, um jede Proviantzufuhr für die Karthager von daher zu verhindern. Damit auch zur See kein Proviant herbeigeschafft werden konnte, erbaute er einen hohen Damm am Ein-gange des Hafens, allein es gelang den Karthagern, sich eine neue Passage zu graben und fünfzig Ga-leeren in See stechen zu lassen. Eine afrikanische Armee dagegen, welche zum Entsatze der Stadt herangerückt kam, hieb Scipio bis auf den letzten Mann zusammen und unterwarf sich in weitem Umkreise das ganze Land.

Im Frühling des Jahres 146 that Scipio endlich den letzten Schlag. Durch eine Bresche in der Hafenumfassung führte er bis auf den Haupt-platz der Stadt und besetzte sich hier für die Nacht. Rundum wurden von den Dächern aller Häuser Spieße, Pfeile, Steine auf die Römer

Castle Rous.

Alexandria Egipten, 10. März 1869
Die delikate Revalessciere du Barry's hat mich von einer chronischen Reibesverstopfung der hartnäckigsten Art worunter ich neun Jahre lang aufs schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalessciere, deren Gewicht wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalessciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krüger; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer; in Marburg F. Kollet; in Lemberg Kottender; in Klausen-burg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 23. Februar.
Nachts heiter, Morgennebel. Herrlicher Frühlingstag. Temperatur: Morgens 6 Uhr — 4.8°, Nachm. 2 Uhr + 4.0° R. (1870 + 2.7°, 1869 + 6.5°). Barometer im fallen 329.24". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 1.2°, um 1.4° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 22. Februar.
Elefant. Meße, Planina. — Brand, Mattersdorf. — Pichler. — Erzen, Radmannsdorf. — Preutner, Private, Radmannsdorf.
Stadt Wien. Luovin, Fabritant, Kirchberg. — Krause, Rfm., Wien. — Neumeyer, Rfm., München. — Glo-bolnig, Bisther, Eisern. — Hasmann, Rfm., Wien.
Baterischer Hof. Urst, Wien. — Valenti, Jll.-Reisitz.

Gedentafel

über die am 25. Februar 1871 stattfindenden Vigitationen.

Reliz., Mesesuel'sche Real., Planina, BG. Wippach.
— Reliz., Butala'sche Real., Tanzberg, BG. Tschernembl.
— 3. Feilb., Baudel'sche Real., Berch, BG. Laibach.
— 3. Feilb., Juidars'sche Real., Podgora, BG. Großloschitz.
— 3. Feilb., Frisove'sche Real., Tschaja, BG. Laibach.
1. Feilb., Birtle'sche Real., Dobrova, BG. Laibach.
3. Feilb., Brinovar'sche Real., Selo, BG. Gursfeld.
3. Feilb., Jabnitar'sche Real., Brunnndorf, BG. Laibach.
2. Feilb., Natlaen'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch.
3. Feilb., Tomazic'sche Real., Javor, BG. Laibach.
3. Feilb., Remc'sche Real., Jauden, BG. Egg. — 3. Feilb., Tomazic'sche Real., Dovsto, BG. Egg.

herabgeschleudert, doch Scipio's Soldaten ließen sich dadurch nicht schrecken. Nach einem fürchterlichen Handgemenge eroberten sie Haus für Haus und steckten schließlich drei Straßen zu gleicher Zeit in Brand. Verwundete Männer, alte Weiber und Kinder stürzten sich von den Dächern herab und suchten stoisch ihren Untergang in dem entseffelten Elemente. Sechs Tage und sechs Nächte währte diese schauerhafte Tragödie; während dem gönnte sich Scipio kaum eine Minute Ruhe und Erfri-schung. Am siebenten Tage ergab sich die Zitadelle, unter der Bedingung, daß das Leben der Soldaten verschont bliebe. Zuerst kamen fünfundzwanzigtau-send elende Weiber, dann dreißigtausend halbver-hungerte Männer heraus, während sich neunhundert römische Deserteure in einen Tempel des Aeskulap flüchteten und sich mit dem Gebäude den Flammen preisgaben. Alle Karthager ohne Ausnahme wur-den in die Sklaverei geschleppt; die Stadt selbst, mit Ausnahme der silbernen und goldenen Gefäße in den Tempeln, ward den Soldaten zur Plünde-rung überlassen.

So fiel das einst so glänzende und weitgebie-tende Karthago.

(Schluß folgt.)

Verstorbene.

Den 21. Februar Dem Herrn Dr. Friedrich Reesbacher, Primararzt im Zivilspital, seine Tochter Hedwig, alt 9 Jahre und 3 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 30 an der Gehirnslähmung.

Den 22. Februar. Valentin Marn, gewesener Knecht, alt 41 Jahre, in der Gradischavorstadt vor dem Hause Nr. 42 gabe am Schlagflusse.

Theater.

Morgen: Zweite Gastvorstellung der aus 36 Personen bestehenden Künstlergesellschaft unter der Direktion des Francois A p p o. Vorher: Wenn man nicht tanzt. Lust-spiel in 1 Akt von Sig. Schleginger.

Telegramme.

Wien, 22. Februar. Der Finanzausschuß be-antragte die Steuerforterhebung für den Monat März.

Wien, 23. Februar. Die heutige „Dr. Ztg.“ enthält die Ernennung Pretis' zum Statthalter in Triest und Küstenland.

Aus Bordeaux und Berlin wird unterm 22. Februar gleichlautend gemeldet: Der Waffen-stillstand wurde bis 26. Februar Abends verlängert.

London, 22. Februar. Baude wurde zum Vertreter Frankreichs bei der Konferenz ernannt.

Madrid, 22. Februar. Der Zustand der Königin wird als gefährlich betrachtet, sie verlangte die Sterbesakramente.

Allen jenen Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit und bei dem Leidenbe-gängnisse unseres lieben Kindes

Hedwig

ihre Theilnahme bezeugten, den tiefgefühltesten Dank der in so kurzer Zeit zum zweitenmale schwer betroffenen Eltern.

Dr. Friedr. Reesbacher.
Irene Reesbacher.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

(16—209)
heilt brteilich der Spezialarzt für Epilepsie
Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt:
Luisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Wiener Börse vom 22. Februar.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Staatsfonds.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50 Pap.	59. —	59.15	Öst. Hypoth.-Bank	—	—
do. do. 50 fl. in Silber	68.10	68.20	Prioritäts-Oblig.	—	—
Kofe von 1854	89. —	89.50	Öst.-Bef. zu 500 Kr.	113. —	113.25
Kofe von 1860, ganz	94.60	94.70	do. B. 6 p. St.	240. —	242. —
Kofe von 1860, Rant.	108.50	108.75	Worob. (100 fl. 5 p. St.)	93. —	93.75
Prämienf. v. 1864	123.25	123.50	Öst.-B. (200 fl. 5 p. St.)	89.50	90. —
Grundentl.-Obl.	—	—	Staatsbahn pr. Stück	135.50	136. —
Steiermark zu 5 p. St.	93. —	94. —	Staatsb. pr. St. 1867	132.50	133. —
Kärnten, Krain	—	—	Mudolfb. (300 fl. 5 p. St.)	88.75	90. —
u. Kärnten f. 5	86. —	88.10	Franko-Jef. (200 fl. 5 p. St.)	93.90	94.75
Ungarn „ „ 5	79.50	79.75	Loss.	—	—
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84. —	Öst. B. 100 fl. 5 p. St.	163.75	163.75
Giebelbürg. 5	75. —	75.25	Öst. B. 100 fl. 5 p. St.	117. —	117. —
Aktion.	—	—	do. 50 fl. 5 p. St.	—	—
Nationalbank	722. —	723. —	Öst. B. 40 fl. 5 p. St.	37. —	37. —
Union-Bank	238. —	238.20	do. 20 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Kreditbank	252.50	252.70	Öst. B. 10 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
R. d. Escompte-Ges.	920. —	925. —	do. 5 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Anglo-Bank	114.80	115. —	Öst. B. 2 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst. Bodencred.-B.	238. —	240. —	do. 1 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst. Hypoth.-Bank	91. —	92. —	Öst. B. 0.50 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Steier. Escompt.-B.	280. —	—	Öst. B. 0.25 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Franko-Austria	102.50	102.75	Öst. B. 0.125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Franko-Herb.-B.	2120	2125	Öst. B. 0.0625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 100 fl. 5 p. St.	160.70	160.90	Öst. B. 0.03125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 200 fl. 5 p. St.	219.25	219.50	Öst. B. 0.015625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 400 fl. 5 p. St.	246.75	247. —	Öst. B. 0.0078125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 800 fl. 5 p. St.	167.25	167.75	Öst. B. 0.00390625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 1000 fl. 5 p. St.	378. —	377. —	Öst. B. 0.001953125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 2000 fl. 5 p. St.	180.25	180.75	Öst. B. 0.0009765625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 4000 fl. 5 p. St.	164. —	165. —	Öst. B. 0.00048828125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 8000 fl. 5 p. St.	163.50	163.75	Öst. B. 0.000244140625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 16000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0001220703125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 32000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00006103515625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 64000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000030517578125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 128000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000152587890625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 256000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000762939453125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 512000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000003814697265625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 1024000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000019073486328125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 2048000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000095367431640625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 4096000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000476837158203125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 8192000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000002384185791015625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 16384000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000011920928955078125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 32768000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000059604644775390625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 65536000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000298023223876953125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 131072000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000001490116119384765625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 262144000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000007450580596923828125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 524288000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000037252902984619140625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 1048576000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000186264514923095703125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 2097152000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000093132257461547851806640625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 4194304000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000004656612873077392578125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 8388608000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000023283064365386962890625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 16777216000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000116415321826934814453125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 33554432000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000582076609134674072265625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 67108864000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000002910383045673370361328125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 134217728000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000014551915228366851806640625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 268435456000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000072759576141834259033203125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 536870912000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000363797880709171295166015625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 1073741824000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000001818989403545856475830078125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 2147483648000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000009094947017729282379150390625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 4294967296000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000045474735088646411895751953125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 8589934592000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000000227373675443232059478759765625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 17179869184000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000001136868377216160297393798828125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 34359738368000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000005684341886080801486968994140625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 68719476736000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000000028421709430404007434844970703125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 137438953472000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000142108547152020037174224853515625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 274877906944000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000000710542735760100185871124267578125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 549755813888000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000035527136788005009293556211328125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 1099511627776000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000000177635683940025046467781056640625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 2199023255552000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000008881784197001252323389052828125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 4398046511104000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000000044408920985006261616945264140625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 8796093022208000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000000000222044604925031308084726320703125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 17592186044416000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000001110223024625156540423631603515625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 35184372088832000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000000000055511151231257827021181578125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 70368744177664000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000000277555756156289135105907890625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 140737488355328000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000000001387778780781445675529539453125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 281474976710656000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000000000006938893903907228377647697265625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 562949953421312000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000000034694469519536141888238486328125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 1125899906842624000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.00000000000000000173472347597680709441192431640625 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 2251799813685248000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.000000000000000000867361737988403547205961218703125 fl. 5 p. St.	39. —	39. —
Öst.-B. 4503599627370496000 fl. 5 p. St.	—	—	Öst. B. 0.0000000000000000004336808689942017710298060937500		